



## **Predigt zum Friedensgebet am 7. Oktober 2017 in der Kreuzkirche Dresden**

*Prediger: Haroutune Selimian, Pfarrer der armenisch-evangelischen Bethel-Gemeinde in Aleppo und Präsident der Gemeinschaft armenisch-evangelischer Kirchen in Syrien*

Ich möchte Sie sehr herzlich zu diesem Friedensgebet begrüßen. Jede und jeder von Ihnen ist in Gottes Augen besonders. Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelassen, sondern ewiges Leben hat. Ja, Gott selbst heißt jeden von Ihnen hier willkommen! Und das möchte auch ich tun.

Liebe Freundinnen und Freunde, während der vergangenen fünf Kriegsjahre in Syrien haben wir uns oft verlassen gefühlt, wir fühlten uns einsam und abgeschnitten vom Rest der Welt. Oft haben wir dabei auch die Hoffnung verloren und uns gesagt, dass es niemanden da draußen gibt, der uns hilft. Wir wussten es nicht besser! Doch dann haben wir erfahren, dass Sie in all den Jahren unseres Leidens an uns gedacht und für uns und mit uns gebetet haben. Unsere Herzen sind voll von Dankbarkeit dafür und in dieser Dankbarkeit grüße ich Sie.

Ich möchte heute mit Ihnen über Gottes Wort nachdenken. So lange haben wir auf das gehört, was Menschen uns gesagt haben, aber es hat uns nicht geholfen. Doch Wort Gottes, das hilft!

Psalm 91 spiegelt wieder, was wir in den letzten Jahren immer wieder erfahren haben:

<sup>1</sup> Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt  
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,

<sup>2</sup> der spricht zu dem HERRN:

„Meine Zuversicht und meine Burg,  
mein Gott, auf den ich hoffe.“

<sup>3</sup> Denn er errettet dich vom Strick des Jägers  
und von der verderblichen Pest.

<sup>4</sup> Er wird dich mit seinen Fittichen decken,  
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

<sup>5</sup> dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,  
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,

<sup>6</sup> vor der Pest, die im Finstern schleicht,  
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

<sup>7</sup> Wenn auch tausend fallen zu deiner Seite  
und zehntausend zu deiner Rechten,  
so wird es dich doch nicht treffen.

Haben Sie selbst schon einmal erlebt, dass Gott Sie durch schwere Zeiten hindurchgeführt hat? Wir Christen in Syrien hoffen auf dieses Wort: wenn Bomben fallen und wenn der Alltag des Krieges so grausam, so hart und so entbehrungsreich ist. Ja, Gottes Wort ist wahr.

Und im Psalm 91 heißt es weiter:

Gott spricht:

<sup>14</sup> „Er liebt mich, darum will ich ihn erretten;  
Er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen.

<sup>15</sup> Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören:  
Ich bin bei ihm in der Not,  
ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.

<sup>16</sup> Ich will ihn sättigen mit langem Leben  
und will ihm zeigen mein Heil.“

Glauben wir das wirklich? – *Wenn* wir glauben, dass Gott uns persönlich gehalten und bewahrt hat, dann müssen wir einen Schritt weiter gehen und IHN um einen umfassenden und andauernden Frieden in unserem Land bitten. Und noch dringlicher: um Versöhnung! Es ist unsere Mission als Kirche, für Versöhnung einzutreten.

In der Bergpredigt Jesu im Matthäus-Evangelium Kapitel 9, Vers 5 heißt es: „Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ – Sie und ich sind aufgerufen, Friedensstifter zu sein. Das ist es, was Jesus von uns möchte. Das ist es, was uns das Wort Gottes ganz klar sagt. Es war wichtig für Jesus, dass seine Jünger nicht einfach nur mit ihm zusammen waren, sondern dass sie Frieden und Versöhnung stifteten, dass sie in Frieden mit sich selbst, in Frieden mit Gott und auch in Frieden mit den Menschen um sie herum lebten. Ist es nicht das, was auch wir heute mehr denn je brauchen?

Leben Sie in Frieden mit Gott? Leben Sie in Frieden mit sich selbst? Tun Sie alles dafür, dass Sie in Frieden mit Ihrem Partner, mit Ihren Kindern, mit Ihren Eltern, mit

Ihren Verwandten, mit ihren Nachbarn ... ja, mit Ihren Widersachern leben? Gott fordert uns auf, auch unsere Feinde zu lieben. Glauben Sie, dass wir für Aleppo und für ganz Syrien zu aktiven Friedenstiftern werden können? Sie werden sagen: „In den Krieg in Syrien sind so viele Regional- und Weltmächte verstrickt. Da können wir nichts bewirken.“ DOCH: Gott sagt Ihnen und Ihnen und Ihnen ..., dass Sie Friedensstifter sein sollen. Wir sollten jetzt damit anfangen und nicht ruhen, bis wir Frieden finden.

Das Wort Gottes fordert mich immer wieder heraus. Es gibt Bibelstellen, die mir unglaublich viel Hoffnung und Freude geben. Erinnern Sie sich an die Geschichte, in der Jesus all die Leute satt bekam oder in der Jesus seine Jünger in einem Ruderboot über den See schickte, während er einen Spaziergang unternahm. Genau, das ist die Stelle, an der er dann über das Wasser ging als die Jünger mit dem Boot nicht weiterkamen. Ich wäre damals gerne dabei gewesen! Im Markus-Evangelium Kapitel 6, Vers 53 bis 55 heißt dazu weiter: „<sup>53</sup> Und als sie hinübergefahren waren ans Land, kamen sie nach Genezareth und legten an. <sup>54</sup> Und als sie aus dem Boot stiegen, erkannten ihn die Leute alsbald <sup>55</sup> und liefen im ganzen Land umher und fingen an, die Kranken auf Tragen überall dorthin zu bringen, wo sie hörten, dass er war.“ Was mich sehr berührt ist, dass die Menschen sofort wussten, wer Jesus war und dass sie gleich losliefen. Sie waren fasziniert, Jesus zu sehen. Sie erinnerten sich daran, was er ihnen gesagt und was er getan hatte. Deshalb brachen sie eilig auf, um anderen zu erzählen, dass dieser Jesus da ist. Sind auch wir so begeistert, wenn wir hören, was Jesus uns sagt? Sollte es uns nicht ermutigen, wenn wir hören, dass Jesus selbst uns zu Friedenstiftern beruft? Er selbst wirkt mit uns und durch uns. Er möchte, dass wir loslaufen mit dieser Botschaft – überallhin in unserer Stadt, in unserem Land. Nichts soll uns aufhalten!

Aber das ist nicht genug. Im 2. Brief an die Korinther Kapitel 5, Vers 17 bis 20 heißt es ganz klar: „<sup>17</sup> Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. <sup>18</sup> Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. <sup>19</sup> Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. <sup>20</sup> So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Wir sind als Christen nicht einfach nur eine neue Schöpfung. Nein! Wir wurden zu einer neuen Schöpfung, an dem Tag als wir durch Gnade erlöst worden sind. Aber an diesem Tag wurde uns auch der Auftrag erteilt, Versöhnung zu wirken – Versöhnung der Menschen mit Gott und Versöhnung der Menschen untereinander. Das ist unser Job. Von uns wird nicht nur erwartet, dass wir einige Male in der Woche oder im Jahr

in die Kirche gehen. Nein! Wir sind Vollzeit-Botschafter für Gottes Reich in dieser Welt. Einer Welt, in der Gott jeden einzelnen Menschen mit sich in Kontakt bringen möchte. Wir können die Welt verändern! Es begeistert mich, dass wir alle in dieser Mission stehen. Nicht nur der Pfarrer an irgendeinem Ort oder in irgendeinem weit entfernten Land, oder der Pfarrer mit einigen Auserwählten seiner Kirche. NEIN, WIR ALLE SIND AUERWÄHLT, GOTTES FRIEDENSTIFTER ZU SEIN, MENSCHEN, DIE ANDERE MENSCHEN MITEINANDER VERSÖHNEN.

Sie sagen, das funktioniert in der Realität nicht? – Für gewöhnlich sehen wir zuerst die Probleme, statt uns auf Gottes Wort zu verlassen. Beginnen wir in diesem Moment: Öffnen wir unsere Herzen der tiefen Sehnsucht Frieden in unser Leben und in das Leben anderer zu bringen und zu helfen die Menschen miteinander zu versöhnen. Lassen wir uns nicht aufhalten, Aleppo und das Land, das wir so lieben, zu verändern.

Lassen Sie uns dabei die Worte nicht vergessen, die Jesus am Kreuz sprach, bevor er starb: „Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden hat. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (*Johannes 16,33*)

Jesaja prophezeit im Alten Testament, dass der kommende Messias „richten [wird] unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sichel. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen Krieg zu führen.“ (*Jesaja 2,4*)

Wir glauben, dass der Messias zu uns gekommen ist; Gott ist in Jesus Christus erschienen und hat sich geopfert, damit wir alle ewiges Leben haben. Noch scheitern wir daran, das zu erkennen oder uns dessen zu erinnern und schicken junge Menschen in den Krieg, „dass sie das Schwert wider andere Völker“ erheben, dass sie sich opfern, obwohl das unnötig ist.

Lassen Sie uns gemeinsam für Frieden beten. Lassen Sie uns für die Verantwortlichen in dieser Welt beten, dass sie sich an das Opfer Christi erinnern mögen und daran, dass der Gott aller Menschen „richten wird unter den Nationen und zurechtweisen [wird] viele Völker“. Beten wir für das Leben derer, die in den Kampf geschickt werden, von Menschen die damit versuchen ihren Stolz zu befriedigen. Beten wir für das Leben all der Unschuldigen, die inmitten des Krieges und der Kämpfe gefangen sind. Und beten wir für unser Land und alle Länder, damit wir Frieden finden mögen.

Lassen wir durch unser Gebet, Schwerter zu Pflugscharen werden und Spieße zu Sichel. Krieg und Gewalt ist NIEMALS eine Antwort.

Mehr denn je – FRIEDEN! Amen.